

# **SCHWER VERDAULICHER STOFF? NACHHALTIGEN KONSUM AN SCHULEN FÖRDERN.**

EINIGE ERGEBNISSE DES DIALOGFORUMS AM 25.4.2012  
IN DER DENKEREI IN BERLIN-KREUZBERG



# Vorbemerkung

In diesem Dokument sind die Ergebnisse des „World Cafés“ aufgeführt: Im zweiten Teil der Veranstaltung tauschten die Teilnehmer\_innen Ideen und Einsichten aus. Die beiden Bereiche – 1. Ernährung und 2. Handys / ITK – wurden aus je drei Perspektiven diskutiert: Was können 1. Schulen, 2. Politik und Verwaltung, 3. Wirtschaft und Gesellschaft zu einem nachhaltigen Konsum beitragen?

Einige dieser Ergebnisse finden sich auf den folgenden Seiten wieder. Sie sind als Sammlung dazu zu verstehen, was bei der Frage „Wie kann nachhaltiger Konsum an und durch Schulen gefördert werden?“ alles zu bedenken ist. Scheinbare Banalitäten und Sackgassen haben hier ihren Platz.

Für Eilige bietet die folgende Seite eine Kurzzusammenfassung der Ergebnisse.

Zum Ablauf der Veranstaltung finden Sie am Ende des Dokuments noch einmal das Programm.

# Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

Die titelgebende Fragestellung wurde im Hinblick auf die Bereiche Ernährung und Handys / ITK behandelt. Beide Bereiche weisen in Bezug auf Fragen der Nachhaltigkeit ein unterschiedlich hohes Problembewusstsein und einen unterschiedlichen Wissensstand auf. Der Bereich Handys / IKT hinkt in dieser Beziehung hinterher. Für beiden Bereiche gelten aber die folgenden Punkte.

Eine Weiterentwicklung der Lehrerbildung einschließlich -fortbildung in Richtung Nachhaltige Entwicklung wird immer wieder auch von Politikern als notwendig identifiziert. Dies muss endlich auf Arbeitsebene umgesetzt werden.

Als Organisationseinheit muss sich die Schule vorhandene Strukturen und Gestaltungsspielräume wieder erobern und auch im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu nutzen lernen.

Ein neues Schulfach („Neue Medien“, „Verbraucherschutz“, „Nachhaltige Entwicklung“) wurde allgemein nicht als zielführend erachtet. Die interne Koordination zwischen den Fächern, etwa im Hinblick auf gemeinsame Schwerpunkte oder Vorhabenwochen bietet dagegen noch weitgehend ungenutztes Potenzial.

In der Schule sind Anreize für Schüler\_innen, für Lehrer\_innen und auch für die Schulverwaltung vonnöten, um in der Schule und im Unterricht sinnvolle Veränderungsprozesse in Gang zu setzen.

Kooperationen mit externen Partnern (Wirtschaft, NGOs, Verbraucherverbände etc.) sind oft erfolgreich und werden gerade im Hinblick auf die Entwicklung von Ganztagschulen immer wichtiger für eine nachhaltigkeitsorientierte und lebensweltnahe Gestaltung des Schulalltags.

Die bildungspolitische Hoheit der Länder birgt gerade in Bezug auf die Abstimmung mit Kommunen einerseits und im Bund andererseits noch Verbesserungspotenzial, wenn es darum geht, der Beschäftigung mit Nachhaltigem Konsum höhere Schubkraft zu verleihen.

# WIE KÖNNEN

**Schulen**

**Verwaltung und Politik**

**Wirtschaft und Gesellschaft**

... EINEN NACHHALTIGEN UMGANG MIT  
INFORMATIONSD- UND  
KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN  
AN SCHULEN FÖRDERN?

Klassenzimmer: Im Unterricht wird der Konsum von Handys & Co. auf eine informierte und spannende Art unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit thematisiert.

## PROBLEME

Lehrer\_innen sind nicht immer mit dem nötigen Wissen ausgestattet. Als digital natives haben ihnen die Schüler vieles voraus.

Die Beschäftigung findet oft zerstreut statt. Die Beschäftigung mit Problemen in anderen Teilen der Welt schlägt nicht die Brücke in den Alltag der Schüler\_innen.

Dagegen ist bei Jugendlichen eine kritische Sicht eher die Ausnahme. Handys sind ein sensibler Bereich: Die Forderung ‚Handy länger nutzen‘ / auf neues Handy verzichten ist in diesem Zusammenhang schwierig.

## WAS TUN?

**Verwaltung und Politik: Aus- und Fortbildung entwickeln**

- Inhalte entwickeln, Anreize für die Beteiligung der Lehrer\_innen setzen
- Engere Abstimmung zwischen Kultus- und Fachministerien / Bund zu zentralen globalen Themen (Sicherung der Lebensgrundlagen, Klimawandel, Ressourcenknappheit)
- Netzwerke für die Einbeziehung von Praxispartnern an Schulen fördern

**Schule: Das Thema abgestimmt und multidimensional behandeln**

- Das Thema abgestimmt in verschiedenen Fächern UND verschiedenen Jahrgängen gleichzeitig behandeln, etwa auch in Projektwochen
- Anschauliches Lernen ermöglichen. (Bsp.: Handy- Rohstoffkoffer / Wien)

**Schule / Unterricht: Niedrigschwellige, lebensnahe Zugänge herstellen**

- Werbung kritisch hinterfragen: Die Kosten, etwa für Handys sind scheinbar gering: Was steckt dahinter?
- Gestaltung der eigenen Lebenswelt: Will ich nur für das Handy leben? Kann eine Beschränkung der digitalen Welt auch ein Schritt in die Unabhängigkeit sein?

## WUNSCH

Die Schule insgesamt entwickelt eine moderne und aufgeklärte Haltung in Bezug auf Handys, Computer und Internet.

## PROBLEME

Handys werden von Seiten der Schulen oft als Bedrohung wahrgenommen, etwa als Schummel-Gefahr. Auf diese Weise werden die außerschulischen Realitäten ignoriert, der Fortschritt verleugnet.

Die veraltete ITK-Ausstattung an Schulen macht eine Beschäftigung mit umweltbezogenen Aspekten von ITK oder auch mit Problemen des modernen Medienkonsums von Jugendlichen, die auf dem aktuellen Stand stattfindet, unmöglich.

## WAS TUN?

### **Schule / Schulgemeinschaft: Nachhaltigen Umgang mit ITK „vorleben“**

- Einrichtung von handyfreien Zonen ODER:
- Anreize für einen nachhaltigen Umgang – etwa im Bereich Entsorgung – setzen: Gutscheine, Anschaffungen für die Schülerschaft ODER:
- Handy dafür im Unterricht auch produktiv nutzen: zur Organisation von Projekten, bei der investigativen Recherche (mit Handyfotos von Strichcodes können Nachhaltigkeitsinformationen über Produkte eingeholt werden (App: barcoo)).

### **Verwaltung und Politik: Finanzmittel für funktionsfähige und hochwertige Ausstattung bereitstellen.**

Die Finanzmittelvergabe sollte nach nachhaltigen Kriterien erfolgen.

### **Schule / Kommunen: Beschaffung thematisieren**

- Fragestellungen wie ‚Aufrüsten statt neu kaufen?‘ in die Diskussion einbeziehen.
- Recycling beim Kauf der neuen Produkte wie auch bei der Entsorgung der alten Produkte fördern.

In der Gesellschaft insgesamt entwickelt sich ein Bewusstsein für die Problematik des technischen Medienfortschritts (Rohstoffe, Recycling).

## PROBLEME

Die Folgen bzw. Probleme des Konsums werden nicht thematisiert, weder durch die Wirtschaft noch durch öffentliche Kampagnen. Entsprechende Daten sind nicht bekannt. Auf breiter gesellschaftlicher Ebene und so auch unter den Jugendlichen ist nicht bewusst, dass es überhaupt eine Problematik z.B. in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte von Handys gibt.

Bei Rückgabekampagnen mit Involvierung der Wirtschaft sind die Konsument\_innen skeptisch, weil sie u.U. befürchten, einen Vorteil zugunsten der Konzerne zu verlieren, in etwa: „Ich habe für das Handy bezahlt und soll es nun zurückgeben, damit die wieder einen Gewinn draus schlagen?“

## WAS TUN?

**Politik, NGOs und andere: Kommunikation / Kampagnen**

Bundesministerien, Regierung, NGOs und Bildungseinrichtungen als ‚neutrale‘ Stellen müssen noch stärker als bisher Wissen und Infos vermitteln. Allianzen mit Medien / Kampagnen für nachhaltigere Handy- und Computer-Nutzung sind denkbar. Wichtig: Zwanglose Attitüde, die nicht schwarz-malerisch wirkt, es sollte nicht der Eindruck vermittelt werden, dass der technische Fortschritt aufgehoben werden sollte.

**Politik: Engagement gegen nicht-nachhaltige Nutzung**

z.B. Maßnahmen gegen künstliche Obsoleszenz oder Verträge, die Handy-Neuverkauf ankurbeln. Kooperationen mit der Wirtschaft könnten schwierig (Gewinnorientierung der Wirtschaft), aber effektiv sein.

**Wirtschaft: Transparente Kommunikation / sinnvolle Angebote**

- eine umfassendere Kommunikation von Umweltfolgen erhöht die Akzeptanz der privatwirtschaftlichen Recycling-Kampagnen
- Mehr Angebote wie z.B. Gutscheine / Bargeld statt neuem Handy

# WIE KÖNNEN

**Schulen**

**Verwaltung und Politik**

**Wirtschaft und Gesellschaft**

... EINE NACHHALTIGE ERNÄHRUNG AN  
SCHULEN FÖRDERN?



Ein authentisches Profil der gesamten Schule für das Thema Nachhaltigkeit führt zu einer Integration des Themas in Theorie und Praxis des Unterrichts.

## PROBLEME

Es sind „immer dieselben“, die sich engagieren: Auch für engagierte Lehrer\_innen fehlt eine strukturelle Unterstützung bei Vorhaben (Zeit, Räume, Mittel). Das führt durch den erhöhten Aufwand oft zu Frustration der Beteiligten. Projekte finden nur sporadisch statt.

Die Vermittlung von entsprechenden Inhalten ist nicht in verschiedenen Unterrichtsfächern integriert sondern wird häufig aus nur einer Perspektive behandelt.

## WAS TUN?

### **Schule / Lehrer: Schaffen von Zuständigkeiten und tragfähigen Strukturen**

- Es werden Zuständigkeiten geschaffen, der / die Schulleiter\_in mit einbezogen. Auf diese Weise erhalten auch Lehrer\_innen eine bessere Unterstützung.
- Entsprechende personelle (z.B. Funktionsstunden) und finanzielle (der Schule zur freien Verfügung stehende Gelder) Ressourcen werden für nachhaltigkeitsfördernde Projekte aufgewendet.

### **Verwaltung und Politik: Identifikation von Profilschulen**

Eine entsprechende Begleitung kann deren Entwicklung vorantreiben.

### **Politik / Schulpolitik: Implementierung nachhaltiger Ernährungs- und Verbraucherbildung**

- in die Aus- und Fortbildung von Lehrer- und Erzieher\_innen als Querschnittsthema
- Verankerung fächerübergreifender Ernährungs- und Verbraucherbildung in Curricula aller Schulstufen (z.B. REVIS)

Die Schule unterstützt praktische Ansätze, z.B. nachhaltige Schülerfirmen.  
Das Engagement der Schülerschaft ist dauerhaft gewährleistet.

PROBLEME

Bei der intern organisierten Schulverpflegung besteht die Schwierigkeit zuweilen darin, Schüler zur Gründung, bzw. genügend Schüler\_innen zur Weiterführung eines bereits gegründeten Bistros zu finden. Gute Ansätze werden so leicht wieder gestoppt.

Für die bereits an Projekten beteiligten Schüler\_innen fehlt strukturelle Unterstützung, z.B. Toleranz bei kleineren Unterrichtsversäumnissen, Busfahrten bei Aktivitäten außerhalb der Regelschulzeit.

WAS TUN?

**Schule: Förderung und Anerkennung des Engagements**

Es gibt ein Anreizsystem, das engagierte Schüler\_innen belohnt, etwa durch die Möglichkeit, „umsonst“ mitzuessen, durch positiven Einfluss auf Noten oder Urkunden. (Dagegen eher nicht gewünscht: Heraushebung vor der übrigen Schülerschaft)

Außerdem bieten sich Mentorenprogramme an: Schüler bilden interessierte jüngere Schüler so lange aus, bis diese den Betrieb eigenständig aufrecht erhalten können. (Zusatzqualifikation / „Soft Skill“: Personalverantwortung)

**Schule: Kochkurs und Schulgärten**

zeigen Erfolge in Bezug auf die Sensibilisierung der Schüler\_innen in punkto Essen und erhöhen gleichzeitig das Wissen.

**Schule: Einbeziehen von externen Partnern heben die praktische Umsetzung und Behandlung des Themas auf ein tragfähigeres Niveau**

Beispiel aus der Praxis: Kooperation mit Versorgern aus der Region, zum Beispiel Bauernhöfen, an denen die Schüler Pflanzen bewirtschaften und ihr „eigenes“ Essen ernten.

Qualität und Gestaltung des Verpflegungsangebots an Schulen stehen im Einklang mit (nachhaltigen) Bildungs- und Gesundheitszielen.

## PROBLEME

Schulgesetze definieren keine oder nur ungenaue Qualitätsvorgaben; (niedrigster) Preis als Hauptkriterium bei der Vergabe. Externe Dienstleister müssen ihr Angebot gewinnorientiert gestalten. Qualitätssicherung findet von Seiten der Auftraggeber selten oder gar nicht statt.

Finanzmittel von Ländern und Kommunen ermöglichen keine oder nur begrenzte Subventionen, um das Ziel zu erreichen: Gleiche Qualität für alle Kinder, unabhängig von sozialer Herkunft.

## WAS TUN?

**Politik: Verwaltungen bekommen (marktneutrale) Beratung.**

... zur Umsetzung (nachhaltiger) Qualitätsstandards (Beispiel: Vernetzungsstellen Schulverpflegung der Bundesländer, gefördert von BMELV und Ländern)

**Politik und Verwaltung fördern Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft.**

Z.B. Mensen, Cafeterien und Kioske, die ihren Betrieb an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren. (Beispiel Schweden: Das kostenlose Mittagessen auf Basis eines Qualitätsgesetzes liegt in Verantwortung der Kommunen.)

**Politik (Bund / Länder) stellen Mittel bereit.**

Generell: strukturfördernde und konsumtive Mittel für die Organisation und Gestaltung eines nachhaltigen Verpflegungsangebots

**Wirtschaft: Besseres Angebot / Entsprechende Kommunikation**

Die Anbieter von Schulverpflegung sind gefragt, gesünderes Essen aus nachhaltiger Erzeugung anzubieten und dies auch entsprechend zu kennzeichnen.

Die Schulen helfen mit, das „offizielle“ Verpflegungsangebot zu verbessern.

## PROBLEME

Die Qualität des in der Schule angebotenen Essens ist sehr schwankend.

Viele Schüler\_innen nehmen die in der Schule angebotenen Speisen nicht in Anspruch, weichen auf andere tendenziell ungesunde Angebote aus. Ihre Eltern wissen darüber oft gar nicht Bescheid.

## WAS TUN?

### Schule / Schulverwaltung: Erwägung einer verbindlichen Teilnahme am Schulessen

Eine höhere Gästezahl und die gesteigerte Planungssicherheit machen den Anbietern Investitionen in eine gesteigerte Qualität des Essens leichter. Gleichzeitig sollten Eltern informiert sein, wie es um die Ernährung an der Schule bestellt ist. Beispiel aus der Praxis: Eltern nehmen regelmäßig an Speisungen teil und unterstützen Anstrengungen zur Verbesserung.

### Schule: Verbindung von internen und externen Leistungen

Schulisch organisierte Angebote (Schüler-Bistros) erreichen erfahrungsgemäß einen höheren Zuspruch. Eine Mischform zwischen intern und extern organisierter Schulverpflegung könnte dies in einem größeren Maßstab realisieren.

**Politik und Verwaltung fördern die Mitsprache / Partizipation** aller an der Schule Beteiligten, v.a. auch Schüler\_innen, bei der Organisation und nachhaltigen Gestaltung des schulischen Verpflegungsangebots (Mensa, Kiosk, Automaten etc.). Rechtliche Grundlage könnten Entscheidungs- und Anhörungsrechte der Schulkonferenz (siehe z.B. Berliner Schulgesetz) sein.

## WUNSCH

Gemeinsame Mahlzeiten in der Schule werden ein Teil nachhaltiger Ernährungs- und Verbraucherbildung.

## PROBLEME

Das Potential gemeinsamer Mahlzeiten im Ganzttag als Teil nachhaltiger Bildung wird im Rahmen der Ganzttagsschulentwicklung nicht ausreichend genutzt.

Einige Familien von Schüler\_innen können sich die entsprechenden Aufwendungen aber nicht leisten.

## WAS TUN?

### **Schule / Verwaltung: Solidarische Strukturen sichern**

- Die Schule muss dafür sorgen, dass die Teilhabepakete, die Kinder aus ärmeren Familien zustehen, auch für das Bezahlen eines guten Mittagessens genutzt werden.
- In einem Fall hat sich ein Elternverein gegründet, der über einen Fond sozial benachteiligte Familien die Schulverpflegung subventioniert.

**Politik / Kultusministerkonferenz** entwickelt und kommuniziert Empfehlungen zur Verankerung nachhaltiger Ernährung und Ernährungsbildung in die (Ganztags-)Schulentwicklung.

Auch im Umfeld der Schule / des Schulhofes wird eine gesunde Ernährung unterstützt.

## PROBLEME

Schüler trinken zu wenig.

Der überwiegende Teil der an Schulkiosken angebotenen Produkte ist vorwiegend zucker- und fettreich und enthält wenig Ballaststoffe.

## WAS TUN?

**Verwaltung / Kommunen: Organisation der Trinkwasserversorgung**

Hier sind Sponsorenmodelle denkbar: Beispielsweise können die Stadtwerke Wasserspender (inklusive Filter?) zur Verfügung stellen. Da viele Schüler auch Wert auf Kohlensäure legen, die Sponsoren aber nicht die Infrastruktur für die laufende Instandhaltung übernehmen wollen, könnten Schüler\_innen darin eingewiesen werden.

**Schule: Thematisierung von „Snacks“ / Ernährungsbildung**

Da man den Betreibern von Schulkiosken schwer das Angebot vorschreiben kann, ist der wichtigste Schritt eine entsprechende Ernährungsbildung der Schüler\_innen, da dadurch eine andere Art der Nachfrage generiert werden kann. (Gegenmodell: siehe dritter Vorschlag auf Seite 12 „Mitsprache/Partizipation aller an der Schule Beteiligten“)

## EINLADUNG ZUM DIALOGFORUM

# **Schwer verdaulicher Stoff? Nachhaltigen Konsum an Schulen fördern.**

Die Denkerei, Oranienplatz 2, 10999 Berlin-Kreuzberg  
Mittwoch, 25.4. 2012, 10.00 – 16.45 Uhr

---

Welche Folgen und Nebenwirkungen sind mit unserem Konsum für Mensch und Umwelt verbunden? Welche Bedürfnisse haben wir und wie können wir diese im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung verwirklichen? Bildungsinstitutionen sind dazu aufgefordert sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, um einen nachhaltigen Konsum bei ihren Schüler\_innen zu fördern. Ihnen kommt die Aufgabe zu Wissen über nachhaltigen Konsum zu erarbeiten, um das Konsumverhalten kritisch hinterfragen zu können und Verhaltensmöglichkeiten im Sinne nachhaltigen Konsums zu eröffnen.



„Handys / ITK (Informations und Telekommunikationsgeräte)“ und „Ernährung“ sind die beiden Themen, an denen exemplarisch diskutiert wird, wie dies gelingen kann und was es dafür bedarf. Nach wenigen pointierten Impulsreferaten werden ca. 40 Schüler\_innen, Lehrer\_innen, Wissenschaftler\_innen, Expert\_innen und Politikvertreter\_innen in dezentralen Diskussionsrunden darüber diskutieren, wie ein nachhaltiger Konsum an Schulen gefördert werden kann. Am Ende steht ein Abschlusspapier mit konkreten Forderungen und Maßnahmen.

### **TEIL I: IMPULSREFERATE**

- 10.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**, Prof. Dr. Gerd Michelsen, Institut für Umweltkommunikation, Leuphana Universität Lüneburg
- 10.10 Uhr **Begrüßung**, Dr. Ralph Wilhelm, Projektträger im DLR
- 10.15 Uhr **Schulen als „nachhaltige Konsumkulturen“: Ansatz und Ergebnisse des BINK-Projektes**  
Daniel Fischer, Institut für Umweltkommunikation, Leuphana Universität Lüneburg
- 10.35 Uhr **Nachhaltiger Konsum: Beispiel Informations- und Telekommunikation-Geräte**  
Dr. Maria J. Welfens, Projektkoordinatorin Forschungsgruppe IV, Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
- 10.55 Uhr **Der Konsum-Alltag an deutschen Schulen – das Beispiel Ernährung**  
Prof. Dr. Carola Strassner, Fachhochschule Münster, Nachhaltige Ernährung / Ernährungsökologie und Koordinatorin des Biomentoren-Netzwerks
- Pause*
- 11.30 Uhr **Projekte stellen sich vor**
- *Schülerforma BioLounge*, Ida-Ehre-Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe, Bad Oldesloe (BINK-Praxisprojekt)
  - *Rohstoffkoffer: Was steckt im Handy?* Ein interdisziplinäres Wissenschaftsprojekt für österreichische Schulen, Britta Bookhagen, Universität Wien / IASS Potsdam
  - *Handy-Aktion im Wissenschaftsjahr 2012 - Zukunftsprojekt ERDE*, Christian Schewe, Projektträger im DLR
- 12.10 Uhr **Bildung für Nachhaltige Entwicklung - Erfahrungen bei der Implementierung eines abstrakten Konzeptes**, Achim Beule, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden Württemberg

## TEIL II: WORLD CAFÉ

Für die beiden Themen ‚Ernährung‘ und ‚Handys‘ finden parallel jeweils drei aufeinanderfolgende Gesprächsrunden statt. An den drei Tischen pro Thema werden spezifische Perspektiven zu Fragen eingenommen, die sich aus den Impulsreferaten ergeben. Hier werden die unterschiedlichen Perspektiven Schule (1), Politik / Verwaltung (2) und Wirtschaft / Gesellschaft (3) behandelt. Alle Teilnehmer sind gefragt, in den 15–20-minütigen Diskussionsrunden ihre Vorschläge, Meinungen und Ideen zu den Faktoren für eine Ausweitung des nachhaltigen Konsums und einer entsprechenden Bildung zu entwickeln.

	Schwer verdaulicher Stoff? Schule und <b>Ernährung</b>	Schwer verdaulicher Stoff? Schule und <b>ITK</b> (Informations- und Telekommunikationsgeräte)
<b>Was tun? In Schulen</b>  	<b>Wie kann in Schulen eine nachhaltige Ernährung gefördert werden?</b> <u>Moderation:</u> BINK	<b>Wie kann in Schulen ein nachhaltiger Umgang mit ITK gefördert werden?</b> <u>Moderation:</u> BINK
<b>Was tun eigentlich Verwaltung und Politik?</b>  	<b>Wie können Verwaltung und Politik nachhaltige Ernährung an Schulen fördern?</b> <u>Moderation:</u> Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin	<b>Wie können Verwaltung und Politik einen nachhaltigeren Umgang mit ITK an Schulen fördern?</b> <u>Moderation:</u> Wuppertal Institut
<b>Was tun? Wirtschaft und Gesellschaft</b>	<b>Wie können Wirtschaft und Gesellschaft ihre Verantwortung für eine nachhaltige Ernährung an Schulen wahrnehmen? Wie können Wirtschaft und Gesellschaft eine nachhaltige Ernährung an Schulen fördern?</b> <u>Moderation:</u> Wuppertal Institut	<b>Wie können Wirtschaft und Gesellschaft einen nachhaltigen Umgang und eine nachhaltige Nutzung von ITK durch Jugendliche unterstützen?</b> <u>Moderation:</u> IASS



13.40 **World Café Runde 1**

14.00 **World Café Runde 2**

Die Teilnehmer\_innen wechseln die Tisch, die Gruppen setzen sich neu zusammen.

14.20 **World Café Runde 3**

Die Teilnehmer\_innen wechseln die Tisch, die Gruppen setzen sich neu zusammen.

14.40 *Pause*

### **TEIL III: PLENUM**

15.00 **Ergebnispräsentation, Diskussion, Commitments**

Hier stellen die Moderator\_innen zentrale Positionen und Forderungen vor, die sich an den Tischen ergeben haben. Gemeinsam wird am Abschlusspapier gearbeitet. Kurze Wortmeldungen, bitte :-)

16.00 *Pause*

16.15 **Vorstellung des Ergebnisapiers**

--- Weitere Informationen ---

#### **Die Denkerei**

Am 3. Dezember 2011 eröffnete die von Bazon Brock gegründete Denkerei mit dem Amt für Arbeit an unlösbaren Problemen und Maßnahmen der hohen Hand (in Kooperation mit der Leuphana Universität Lüneburg). Monatlich finden Veranstaltungen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft, Gesellschaft mit wechselnden Gästen statt. Die Denkerei plant darüberhinaus vermehrt gemeinsame Aktionen mit lokalen Kreuzberger Initiativen und Projekten umzusetzen.

#### **BINK**

Wie können Bildungsinstitutionen Orte werden, die eine Chance zur Reflexion des eigenen Konsumverhaltens und zum Ausprobieren nachhaltiger Verhaltensweisen bieten? Im Projekt BINK (Bildungsinstitutionen und Nachhaltiger Konsum) entwickeln Wissenschaftler(innen) und Bildungspraktiker(innen) seit 2008 gemeinsam praxisrelevante Antworten auf diese Fragen.

[www.konsumkultur.de](http://www.konsumkultur.de)

---

#### **Kontakt:**

Claudia Nemnich, Leuphana Universität Lüneburg  
Institut für Umweltkommunikation - INFU / UNESCO Chair Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung  
Telefon: 04131 / 677-2940  
nemnich@uni.leuphana.de  
URL: [www.leuphana.de/infu](http://www.leuphana.de/infu)

Tobias Ruderer / RDR3  
Rurstraße 40, 50935 Köln  
Telefon: 01577 / 1723308  
[tr@rdr3.net](mailto:tr@rdr3.net)  
URL: [www.rdr3.net](http://www.rdr3.net)